

Das Forschungsprojekt greift eine Forschungslücke im Bereich Sprechwissenschaft und Logopädie auf: Erstmals im deutschsprachigen und internationalen Raum werden neue Zusammenhänge zwischen der Okulomotorik, speziell der äußeren Augenmuskulatur, und den Elementarprozessen des Sprechens untersucht. Dabei wird der Forschungsfrage nachgegangen, **inwieweit beeinflusst die Okulomotorik die Elementarprozesse des Sprechens Respiration, Phonation, Artikulation.** Sprache wird besonders verständlich und hörbar, wenn der/ die Sprecher*in konkret *erkennt* und *ausgewählt* hat, was er/sie sagen will, mit anderen Worten, sich etwas vorgestellt hat. Das Sehen ist bei dieser Vorstellung der initiale Sinn. Es verbindet Körper und Denken und klärt die Absicht. Persönlichkeitsbildung und Resilienz werden thematisiert. Die bisherige Diagnostik in der Therapie oder Ursachenfindung in der Lehre der Elementarprozesse schließt die Einbeziehung der Augenpartie nicht mit ein. Dieser Ausschluss muss korrigiert werden, da die Selbstwahrnehmung im Raum über das Sehen, Hören und Lagebewusstsein der einzelnen Körperteile passiert, der Voraussetzung für das Sprechen.

Das Forschungsprojekt inkludiert die Arbeit Wiener Fachärzte und Wiener Psychiater. Dabei werden Wiener Wissenschaftler gewürdigt, mit neuen Ansätzen kontextualisiert, was zur Sichtbarmachung der Wiener Sprechforschung beiträgt.